



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914

Friedjung, Heinrich

Berlin, 1919

Besetzung Ägyptens durch die Engländer

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73514)

die Abfälle und selbst den Mist auf den Straßen. Es wurde berechnet, daß in diesem Sommer 10 000 Menschen durch Hunger umkamen, und viele Tausende mehr starben an Dysenterie und ähnlichen Hungerkrankheiten. Aber umsonst flehte Ismail, es möge wenigstens diesmal die Zahlung des Coupons verschoben werden: die englische Regierung wollte davon nichts hören, und die beiden Coupons im Mai und im Juni wurden pünktlich bezahlt.“ Allerdings brachten diese barbarischen Maßregeln es zuwege, daß der ägyptische Staatshaushalt zwischen 1880 und 1882 ins Gleichgewicht kam und daß sich zuletzt sogar Überschüsse einstellten. Die Finanzkünstler behielten auf Kosten des ägyptischen Bauers recht.

*

Besetzung Ägyptens durch die Engländer

Das war der Nährboden für die nationale Erhebung, die sich seit langem im Lande vorbereitete. Ihre Träger und geistigen Leiter befanden sich in der berühmten Azar-Universität zu Kairo, der größten der mohammedanischen Welt, der damals 230 Professoren und 7700 Studenten angehörten. Hier war die Stätte des liberalen Islams, der den Anschluß an die europäische Bildung, Toleranz gegen Andersgläubige, Menschenliebe als obersten religiösen Grundsatz lehrte. Alle Hoffnung wurde auf das arabische Element gesetzt, welchem die Erbschaft der bildungsunfähigen türkischen Rasse zufallen werde: den Reformern schwebte als entferntes Endziel die Errichtung eines arabischen Kalifats an Stelle des osmanischen vor. Die Sentimentalität und Unklarheit der Bewegung stand im Widerspruche mit der Natur des Islams, dieser Religion eines erobernden und Herrenvolkes. Der Prophet Mohammed formte seine Lehre für Krieger, nicht für Professoren.

Das wurde auch von den gelehrten Ulema und Derwischen gefühlt und sie verbanden sich deshalb mit den unzufriedenen Offizieren des ägyptischen Heeres, denen die englisch-französische Finanzverwaltung den Sold herabgesetzt oder auch den Abschied gegeben hatte. Diese scharten sich um den Obersten Arabi Pascha, unter dessen Führung am 9. September 1881 eine Militärrevolution ins Werk gesetzt wurde.

Sie verlief ganz unblutig, erreichte aber ihr Ziel: der Khediv Tewfik Pascha mußte seine vom Ausland abhängigen Minister entlassen, sich mit volkstümlichen Ratgebern umgeben und eine Art nationaler Vertretung, eine Notablenkammer, einberufen. Arabi Pascha war fortan der mächtigste Mann. Er stammte von Fellachen ab und war seit Menschengedenken der erste Sprosse des gedrückten Landvolks, der sich in Ägypten zu einer leitenden Stellung emporschwang. Aber ihm fehlte schon nach seiner Herkunft Eisen im Blute. Er hing dem Islam schwärmerisch an, was sich bei ihm mit der Hinneigung zu den Ideen der französischen Revolution vermengte, die er aber bei seiner lückenhaften Bildung nur dunkel verstand. Von brennendem Ehrgeiz erfüllt war er doch weich geartet, dabei ohne militärisches Talent und ohne Kenntnisse im Kriegswesen. Er war das Gegenteil eines tapferen Soldaten, wie sich in den Endkämpfen um die Unabhängigkeit Ägyptens erwies. Er folgte in allem seinen geistlichen Beratern; das Beste an ihm war die Teilnahme für sein gedrücktes Volk, das ihn zum Danke als Retter und Befreier verehrte.

Arabis ebenso wohlmeinende wie verschwommene Ideen stießen aber hart mit den Interessen Englands und Frankreichs zusammen. Das Großkapital dieser Länder hangte für seine Schuldpapiere, deren wucherische Verzinsung von den ägyptischen Patrioten angefochten wurde. Die zwei westlichen Nationen hatten die Hand auf das Niltal gelegt und wollten die gewonnene Machtstellung nicht aufgeben. Für Großbritannien stand noch Größeres auf dem Spiele. Aber den Suezkanal geht der nächste Weg nach Indien und Südafrika, es war eine Lebensfrage für das britische Reich, daß die wichtige Straße nicht in fremden Besitz kam. Demgegenüber wog federleicht, was sich von Menschenfreunden für die unausgegorene ägyptische Freiheit sagen ließ.

Indessen zögerte die englische Regierung noch mit dem Zugreifen. Der Premierminister Gladstone, der hundertmal versichert hatte, die Unabhängigkeit der fremden Völker sei ihm und England heilig, brachte den Abfall von seinen Grundsätzen nicht von heute auf morgen über sich. Der Minister des Außern in seinem Kabinett, Lord Granville, war eine unentschlossene Natur, schon aus persönlicher Bequemlichkeit ruheliessend, einer jener englischen Politiker, die durch Familienverbindungen und durch Benutzung des parlamentarischen Getriebes in leitende Stellungen emporgekommen sind; auch sagte ihm eine lange Erfahrung, daß England gut daran tue, die Dinge erst reifen zu lassen,

bedor es auf Eroberung ausging. Die Seele des Ministeriums des Äußern war der hochbegabte Unterstaatssekretär Sir Charles Dilke, der mit voller Bestimmtheit auf die Erwerbung Ägyptens ausging, die er schon 1878 im Parlament empfohlen hatte. Er verstand sich darin trefflich mit dem Handelsminister Chamberlain, nächst Gladstone dem einflussreichsten Mitgliede der Regierung. Auch Königin Viktoria, die durch Disraeli an einer ausgreifenden Orientpolitik Geschmack gefunden hatte, wollte nicht zugeben, daß Ägypten den Briten entglitt. Auf's lebhafteste drängte das Großkapital zum Handeln, für welches der Vertreter der Staatsgläubiger in Kairo Sir Auckland Colvin umsichtig und energisch tätig war. Hinter diesen politischen Kräften stand das britische Volksgedühl, das sich niemals, weder durch die Manchesterlehre noch durch den Pazifismus, von dem großen Gedanken der Welt-herrschaft Englands ablenken ließ¹⁾.

Da Gladstone und Granville noch zurückhielten, fiel die Führung in der Angelegenheit anfangs der französischen Regierung zu. Gerade war Gambetta (14. November 1881) an die Spitze eines kurzlebigen Ministeriums getreten, und dieser leidenschaftliche, großzügige Staatsmann wollte die Gelegenheit benutzen, um den französischen Einfluß in Ägypten zu befestigen. Er gewann die englische Regierung für eine gemeinsame französisch-englische Note, die, am 6. Januar 1882 abgesendet, dem Khediv von oben herab ankündigte, die zwei Westmächte seien bereit, ihn gegen alle Gefahren zu schützen. Das war eine Aufforderung an den Vizekönig, sich von der nationalen und Militärpartei in seinem Lande loszusagen und sich einem französisch-englischen Protektorat zu unterwerfen. Der hochfahrende Ton der Note verfehlte die beabsichtigte Wirkung. Denn Arabi Pascha und sein Anhang waren nicht bloß beleidigt, sondern durch die Ankündigung militärischen Eingreifens der Westmächte auch bedroht. Als Antwort nötigten sie den Khediv im Januar 1882, Arabi zum Kriegsminister zu ernennen; im ganzen Lande wurden Truppen ausgehoben, um dem Einfall der Fremden die Spitze zu bieten.

Von da ab waren Chamberlain und Dilke zum Handeln entschlossen und rissen Gladstone, der zuletzt nur den Schein wahren wollte, mit sich fort. Die englische Regierung ging jetzt der französischen voran, da

¹⁾ Colvin veröffentlichte das Buch „The making of modern Egypt“. — The Life of Sir Charles Dilke von Gwynn und Luskwell (London 1917).

Gambetta am 26. Januar 1882 gestürzt wurde und sein Nachfolger Freycinet größere Verwicklungen, besonders militärischer Art, vermeiden wollte¹⁾. Es war vorbildlich, wie die Männer der Tat in England die öffentliche Meinung ihres Landes bearbeiteten, wie sie die Stimmung Europas gegen die nationale Bewegung in Ägypten beeinflussten. Durch die gesamte angelsächsische Presse ging der Ruf, in Ägypten herrsche Anarchie, hervorgerufen durch die von Arabi eingeführte Säbelherrschaft. Dieser Verschwörer tyrannisiere den armen Vizekönig, der aus seiner Gewalt befreit werden müsse. Die Aktion wurde von Colbin geleitet, der die Berichterstatter der englischen Blätter zu Kairo beeinflusste und persönlich mit der Redaktion der „Times“ in Verbindung stand. Die Zeitungsagenturen Reuter und Havas, immer vom Großkapital abhängig, setzten maßlose Übertreibungen in betreff der in Ägypten herrschenden Verwirrung in die Welt. Tatsache war, daß zwar Aufregung herrschte, daß aber die Ordnung weniger gestört war als während irgendeiner in Europa ausgebrochenen Revolution. Ein Mann wie Bismarck hielt nichts von jenen Falschmeldungen und rechnete mit der ägyptischen Nationalpartei als Faktor, wenn er auch, um England nicht zu erbittern, sich der Einmischung enthielt. Jenseits des Kanals aber ging über das böse Ägypten ein Gewitter nieder. Chamberlain setzte die Handelskammern und andere kaufmännische Korporationen in Bewegung, und sie bestürmten Gladstone, der Störung des englischen Handels ein Ende zu machen.

Der nächste Schritt war, daß England und Frankreich die Ausrüstung und Absendung von Kriegsschiffen beschlossen, worauf ihre Geschwader im Mai 1882 im Hafen von Alexandrien ankerten. Gleichzeitig verlangten die zwei Mächte vom Khediv nicht bloß den Rücktritt seines Ministeriums, sondern auch die Verbannung Arabi Paschas. Das war eine ungehörige Einmischung in die Regierung eines fremden Landes, wodurch die Nationalpartei zu einem Kampfe um Sein und Nichtsein herausgefordert wurde. Jedermann konnte voraussehen, daß jetzt erst recht Unruhen ausbrechen würden. Die Moslim Alexandriens, von dem Anblick der fremden Kriegsschiffe gereizt, gerieten mit den Christen in Streit; aus einem unbedeutenden Unfalle brach ein Aufruhr aus, bei dem 40 Christen ums Leben kamen. Wenn die englische

¹⁾ Das Nähere in dem 1905 erschienenen Buche von C. de Freycinet, „La question d'Égypte“.

Regierung es darauf angelegt hätte, die Dinge aufs äußerste zu treiben, so würde sie nicht anders haben vorgehen können.

Darauf trat zu Konstantinopel eine Botschafterkonferenz zusammen, um über Ägypten zu beschließen. Hier gaben alle Mächte, England eingeschlossen, die Erklärung ab, daß sie „weder irgendeinen Gebietsvorteil noch die Gewährung eines ausschließlichen Sonderrechts oder eines kommerziellen Vorteils für ihr Land anstrebten, soweit nicht auch jede andere Nation die gleichen Begünstigungen erhalte“.

Auf Anregung Bismarcks beschloß die Konferenz, dem Sultan Abdul Hamid, als dem Oberlehnsheeren, die Absendung von Truppen nach Ägypten zu empfehlen, um das Land zum Gehorsam unter die Beschlüsse Europas zu zwingen. Der Sultan war aber nicht geneigt, sich in den schwierigen Handel einzulassen, so daß England wieder freie Hand hatte. Es schlug der französischen Regierung vor, nunmehr Ernst zu machen und gemeinsam Truppen landen zu lassen. Freycinet aber hatte kein Herz für weitausschauende koloniale Unternehmungen und lehnte ab. Darauf griff England allein zu. Den Vorwand bot der Bericht Seymours, des vor Alexandrien befehligenden englischen Admirals, wonach die den Hafen beherrschenden ägyptischen Geschütze die Sicherheit der englisch-französischen Flotte bedrohten; er verlangte unbedingt die Räumung der Forts. Daß dies nur vorgeschützt war, ging aus dem gegenteiligen Gutachten des französischen Admirals Conrad hervor, der erklärte, die paar ägyptischen Geschütze seien den Panzerschiffen nicht gefährlich. Indessen gab sich die britische Regierung, vor nichts mehr zurückschüchtern, den Anschein, daß sie die Besorgnisse Seymours teile, und übertrug ihm die Vollmacht, die Forts zu beschießen und niederzulegen. Das geschah am 11. Juni 1882, nachdem die Forts das Feuer auf Befehl Arabis eine Zeitlang erwidert hatten. Durch die englischen Granaten wurde die Stadt selbst in Brand gesteckt; infolgedessen erhoben sich die wütenden Moslim, richteten unter den Europäern ein Blutbad an und legten das von diesen bewohnte Viertel in Asche. England leistete sich durch die Beschießung einer friedlichen Stadt eine Gewalttat, ähnlich der gegen Kopenhagen 1801 und 1807, wie der Blockierung des Piräus 1850; es sind Frevel, die ohne Strafe geblieben sind, weil der Stärkere sich alles gestatten darf¹⁾.

¹⁾ Daß Alexandrien zuerst von den englischen Geschützen in Brand gesteckt wurde, bezeugen Europäer, die sich in der Stadt befanden. So nach Lord Cromer, „Das heutige Ägypten“ (Berlin 1908), I, S. 275.

Von jetzt ab gingen die Dinge schnell vonstatten. Der Kampf um die Forts bot den Kriegsfall, die Niedermehelung der Europäer Alexandriens rief das Walten der durch Albion aufs würdigste vertretenen strafenden Gerechtigkeit auf. In deren Namen besetzte ein englisches Heer unter General Wolseley am 11. Juli 1882 Alexandria, worauf dieser am 28. Juli an den Khediv eine Botschaft richtete, in der versichert wurde: „Der einzige Zweck der englischen Regierung ist Eure Hoheit und das ägyptische Volk vor den Rebellen zu schützen.“ Dann brach Wolseley gegen die von Urabi Pascha zusammengerafften Scharen auf, die am 13. September bei Tel-el-Kebir besiegt wurden. Es war Leichtsinns und Selbsttäuschung, daß die Nationalpartei auf die Entscheidung durch die Waffen ankommen ließ. Auch weite wurde das kraftvoll einherschreitende England vom Glück begünstigt. Um ihre Mäßigung zu beweisen, schlug seine Regierung der französischen Republik vor, zur Sicherung des Suezkanals gleichfalls Truppen nach Ägypten zu entsenden. Zu einer Okkupation in diesem beschränkten Umfange war Freycinet bereit, damit Frankreich in Ägypten nicht völlig aus dem Sattel gehoben werde; er verlangte zu diesem Behufe von der Kammer den Betrag von 9½ Millionen Franken. Dieser Gedankengang begegnete jedoch in der Kammer kläglicher Verständnislosigkeit. Am heftigsten wettete Clemenceau dagegen, der Führer der radikalen Partei, der Vertreterin der unteren Schichten des Bürgertums. Er behauptete, die herrschende Partei, die sich auf die Wohlhabenden stütze, denke nur an den Schutz des Kapitals und wolle die Republik in überseeische Abenteuer verwickeln, wodurch die Aufmerksamkeit der Nation vom Rhein abgelenkt werde. Diese Schlagworte verfielen auch in der Kammer und der Kredit wurde mit großer Mehrheit verweigert. Freycinet gab seine Entlassung, Ägypten aber war für Frankreich verloren. Seitdem herrschte hier Großbritannien und dieses seit Eingreifen war das weltpolitisch wichtigste Ereignis zwischen der Gründung des Deutschen Reiches und dem Bau der deutschen Flotte.

*